



Familienleitbilder und Familienrealitäten

Auswirkungen für den Alltag in der KiTa

We are family!? Familienleitbilder
7. September 2016, Naurod

Prof. Dr. Norbert F. Schneider

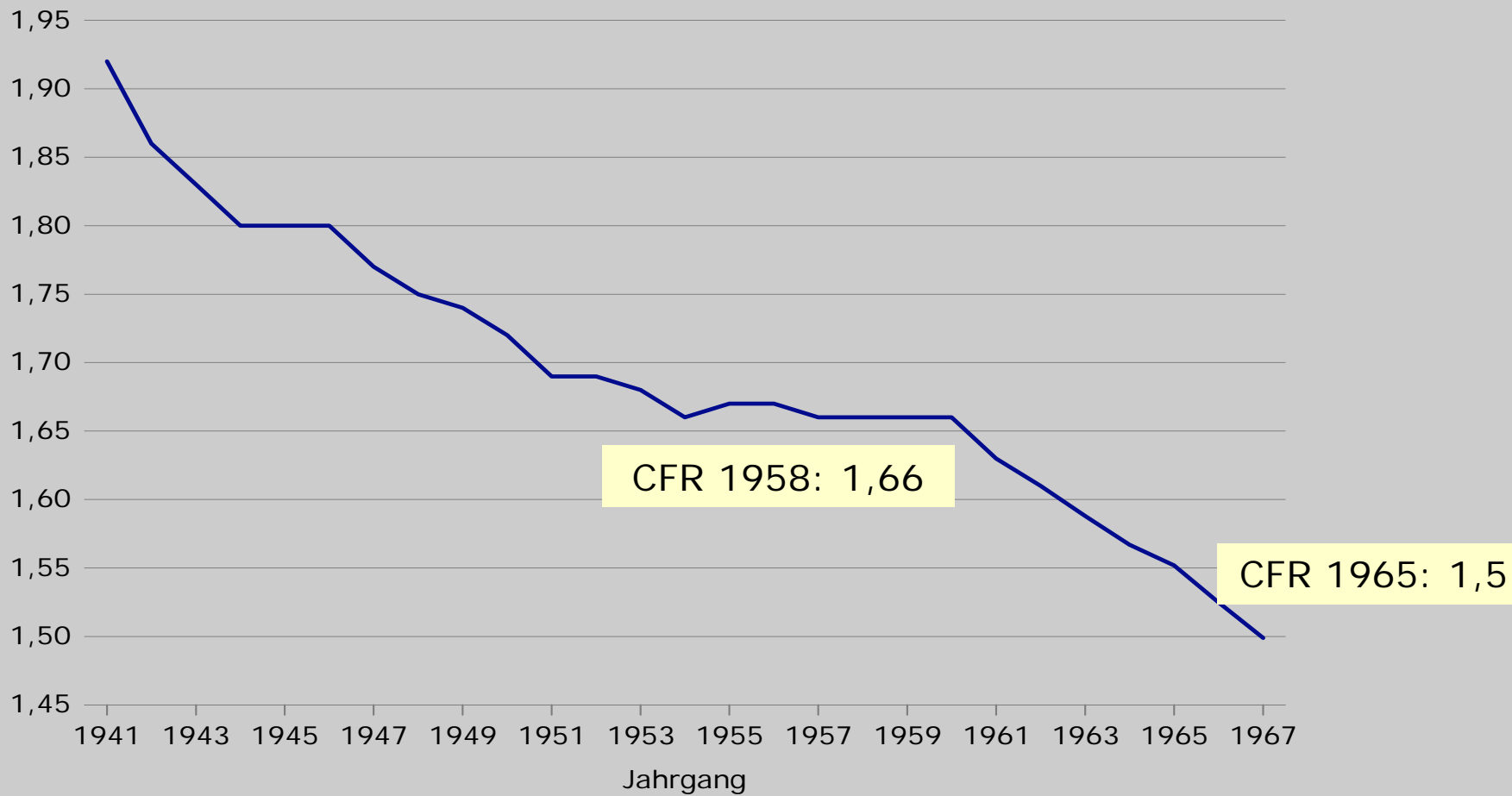


Inhalt

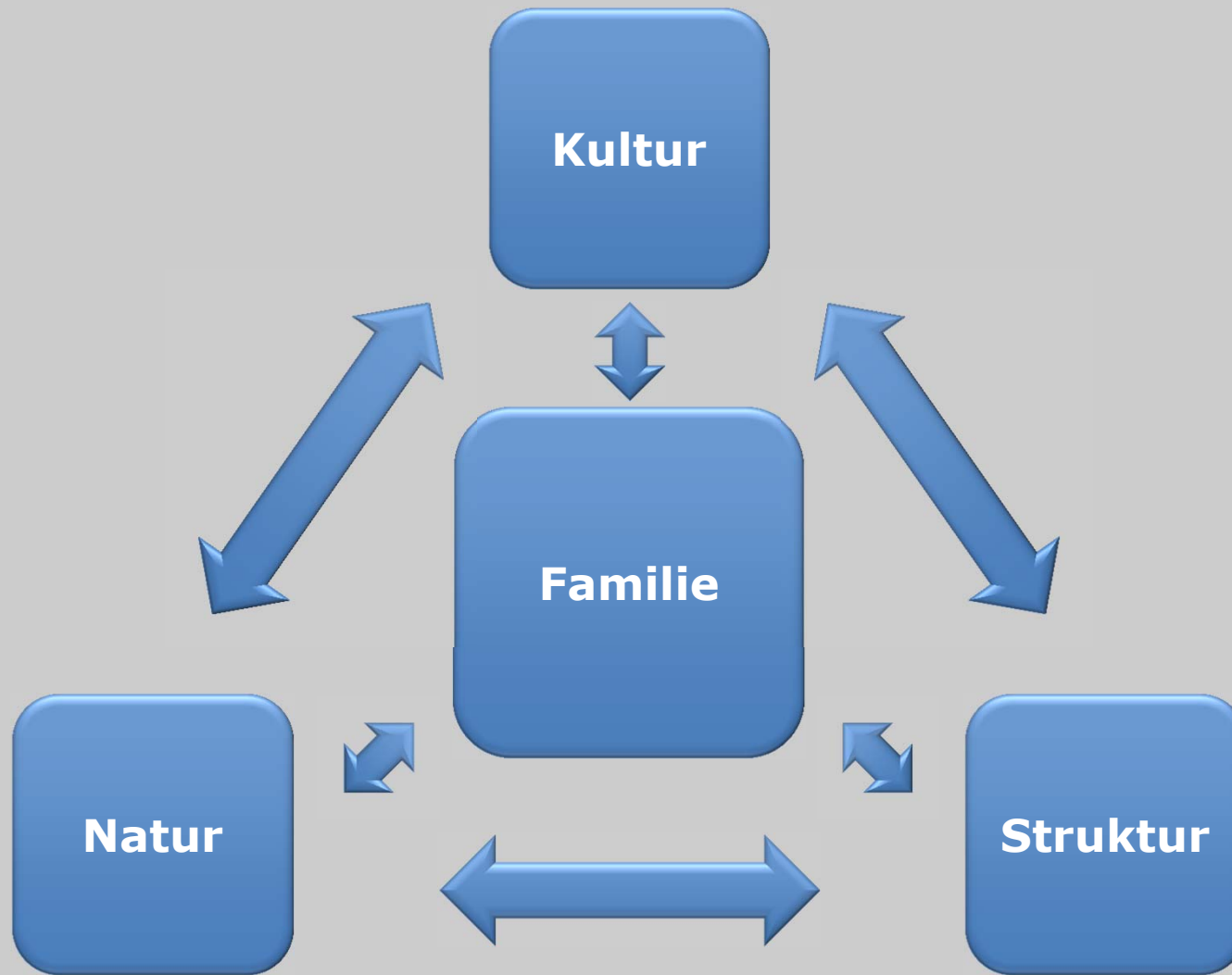
- Warum so wenig Kinder?
- Was ist Familie?
- Zur aktuellen Lage der Familie in Deutschland
- Familienleitbilder – was ist das und wie sind sie beschaffen?
- Die Romantisierung des Kindes – wo bleiben die Eltern?
- Fazit

Endgültige Kinderzahl je Frau der Geburtsjahrgänge 1941 bis 1967 in Deutschland (Stand: 2012)

Durchschnittliche Kinderzahl je Frau



Datenquelle: Statistisches Bundesamt





Fünf Wesensmerkmale von Familie

- Versorgungs- und Verantwortungsgemeinschaft
- Wandelbarkeit und Anpassungsfähigkeit
- Vielfalt der Formen und Verläufe
- Ambivalenz der Familienbeziehungen
- Doppelcharakter: Soziale Institution und individuell geformtes Beziehungsgefüge



Familienleitbilder. Was ist das?

- Familienleitbilder sind Bündel aus kollektiv geteilten Vorstellungen des Normalen, Erwünschten und konkret Möglichen.
- Familienleitbilder sind ein wesentlicher Bestandteil sozialer Identität. Sie fungieren als zentrale Orientierungspunkte im Leben von Menschen und dienen als wichtige Entscheidungshilfen bei der Gestaltung von Partnerschaft, von Elternschaft und beim Timing der Familiengründung.



Merkmale von Familienleitbildern

- Wandlungsfähig, aber relativ stabil
- Vielschichtig und vielfältig: Partnerschaft, Elternschaft, Familienentwicklung
- Gegenstand öffentlicher Debatten und sozialer Konflikte
- Entstehen durch interne Idealvorstellungen und Wahrnehmungen der Umwelt
- Zwei Dimensionen: Individuelle und gesellschaftliche Leitbilder



Familie zwischen Wandel und Stabilität

Wandel

- Von der Institution zur Beziehung
- Verbreitung nicht ehelicher Partnerschaft und Elternschaft; wachsende Vielfalt jenseits der ehelichen Kernfamilie
- Aufschub der Familiengründung

Stabilität

- Elternrollen und Arbeitsteilung
- fortbestehende Ost-West Unterschiede in Deutschland



Lebensformen in Deutschland 2013

40,7 Mio. Lebensformen, darunter 11,5 Mio. Familien = 28%

	%	Σ%
Ehepaare mit ledigen Kindern	19	
NEL mit ledigen Kindern	2	
Alleinerziehende	7	
Lebensformen mit ledigen Kindern		28
Ehepaare ohne Kinder im Haushalt	24	
NEL ohne Kinder im Haushalt	4	
Alleinwohnende	39	
Alleinlebende in Mehrpersonenhaushalten	5	
		100



Arbeitsteilung in Paarfamilien mit minderjährigen Kindern

	%
Ernährermodell	30
Hinzuverdienermodell	44
Partnerschaftlich-egalitäres Modell	14
Andere Modelle	12

Quelle: Mikrozensus 2011



Allgemeine empirische Befunde zu Familienleitbildern

- Leitbilder sind in sich widersprüchlich und oft überfrachtet
- Es bestehen gerade im Hinblick auf Elternleitbilder ausgeprägte Unterschiede zwischen Ost und West
- In Deutschland existieren keine positiv besetzten Leitbilder der Mutterrolle, sondern stets auch negative Konnotationen
- Persönliche Leitbilder sind meist moderner als Wahrnehmung der gesellschaftlichen Leitbilder

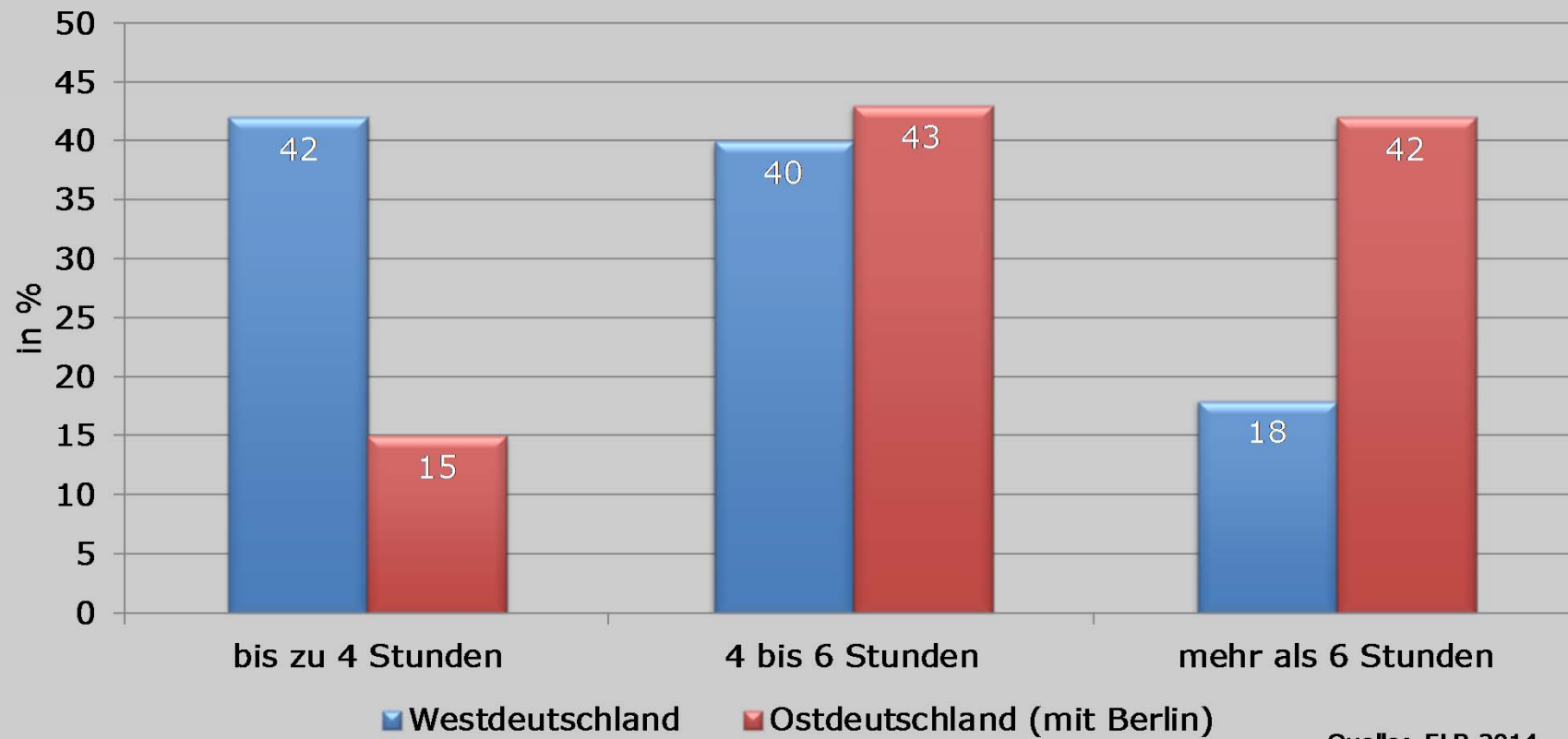
Überfrachtung und Widersprüchlichkeit von Familienleitbildern (in %)

Mutterrolle		Mütter sollten nachmittags Zeit haben, um ihren Kindern beim Lernen zu helfen	
		+	-
Frauenrolle	+	60	18
	-	17	5
Mütter sollten einem Beruf nachgehen, um unabhängig vom Mann zu sein			

Quelle: FLB 2012



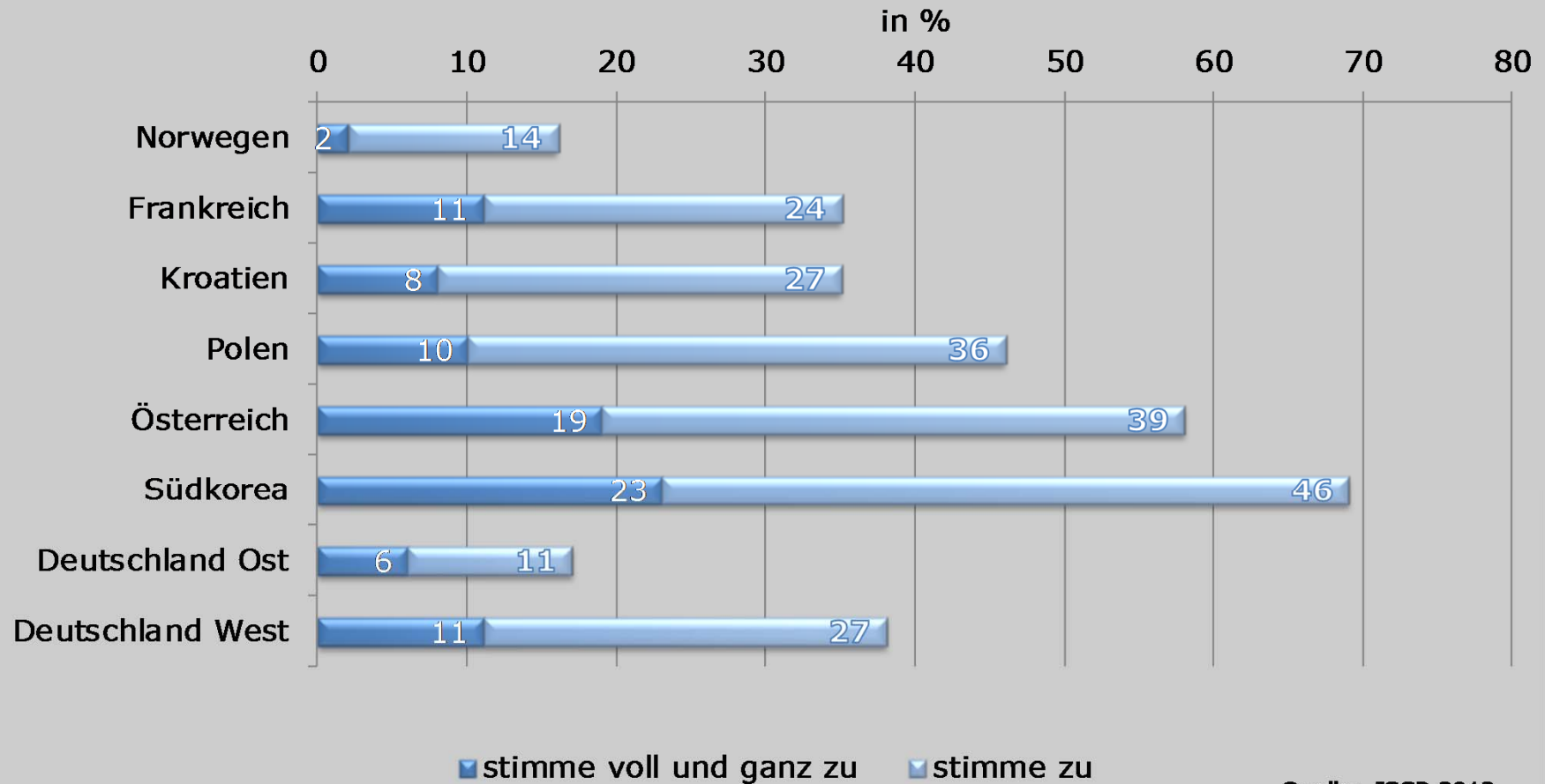
Wie viele Stunden pro Tag sollte ein Kind mit eineinhalb Jahren normalerweise höchstens in einer Kita verbringen?



Quelle: FLB 2014



Ein Kleinkind leidet, wenn die Mutter berufstätig ist



Quelle: ISSP 2012

Leitbilder der 20- bis 39-Jährigen in Deutschland (in %)

	Persönlich	Gesellschaftlich
Kinderreiche gelten als asozial	8	72
Kinder sind etwas Wundervolles	72	37
Für Kinder ist es das Beste, wenn sie von der Mutter betreut werden	15	57
Eltern können bei der Erziehung vieles falsch machen, daher müssen sie sich gut informieren	84	83
Eltern sollten ihre Bedürfnisse komplett zurückstellen	26	45



Mögliche Zwecksetzungen familienexterner Kinderbetreuung

- Aufbewahrung der Kinder zur Entlastung der Eltern
- Kompensation sozialer Benachteiligung
- Bildungsauftrag
- Dienstleistung für die Kinder

- Es gibt kaum empirische Hinweise darauf, dass familienexterne Betreuung ungünstige Folgen hat. Im Gegenteil, sie führt vielfach zu besseren Entwicklungen als eine rein familiengestützte Erziehung.



Der gesellschaftliche Diskurs über Eltern und Kinder

- Kennzeichnend für die aktuellen Diskurse über Eltern und Elternschaft, Kinder und Kindheit in Deutschland ist die besondere Mixtur von Leistungsorientierung, Pflichterfüllung, Defizitperspektive und Alarmismus.



Kindeswohl: Zwei zentrale Einflussfaktoren

- Aus zahlreichen Studien (z.B. OECD 2007) ist bekannt, dass das Wohl des Kindes wesentlich von zwei Faktoren beeinflusst wird:
 - von seinen materiellen Lebensbedingungen und
 - von der Zufriedenheit der Eltern.



Die „Grundfigur“ Kind

- Wie über Kinder gedacht wird, was ihnen zugemutet und zugetraut wird, wie mit ihnen umgegangen und wie ihr Verhalten gedeutet wird, ist kulturell überformt und keineswegs „der Natur“ des Kindes geschuldet.
- Dasselbe gilt für die Lebensphase Kindheit. Sie ist primär kulturell erzeugt, etwa im Hinblick auf ihre Dauer, ihre Bedeutung für die weitere Entwicklung des jungen Menschen und ihre Formung durch soziale Institutionen.



Das Kind: Zwischen Schutzbedarf und Entmündigung

- Dominierend sind gegenwärtig zwei Motive:
- Das Kind als noch nicht kompetenter Mensch, das nicht mit den in der Erwachsenenwelt üblichen Kriterien zu messen ist.
Kritisch ist zu hinterfragen, inwieweit die Grundfigur des inkompetenten Kindes Züge einer Entmündigung von Kindern und einer systematischen Verkennung ihrer Fähigkeiten trägt.
- Das bedrohte Kind: Überforderung, sexuelle Missbrauch, Leistungsdruck, Bewegungsmangel, Fehlernährung.
Aber: noch nie ging es Kindern so gut wie derzeit.



Fazit

- Zu viel Protektionismus und eine weitere Romantisierung von Kindern und Kindheit scheinen im Sinne des Wohls des Kindes kontraproduktiv zu sein
- Es geht darum, Erwartungsdruck von den Eltern zu nehmen
- Wichtig ist daneben die Akzeptanz der Vielfalt und Wandelbarkeit der Familie
- Der nachfrageorientierte Ausbau der Kinderbetreuung ist weiterhin eine zentrale Aufgabe der Familienpolitik

Vielen Dank!

Prof. Dr. Norbert F. Schneider
Direktor des Bundesinstituts für
Bevölkerungsforschung
Wiesbaden

norbert.schneider@bib.bund.de

